

Auch im Tauernfenster lassen sich makroskopisch mindestens zwei Falten generationen unterscheiden. Ältere

liegende Isoklinalfalten werden von offenen Falten mit steilstehender Achsenebene überprägt.

Blatt 149 Lanersbach

Bericht 1997 über geologische Aufnahmen im Tauernfenster auf Blatt 149 Lanersbach

BERND LAMMERER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr 97 wurde im Südwesten des Blattes kartiert. Westlich des Zamsergrundes, im Stampflkees und um die Kastenschneid werden die Muskowit- bzw. Zweiglimmergranitgneise („Augen-Flasergneise“) von einer Schar aplitischer und lamprophyrischer Gänge durchschlagen. Die etwa zwei Dutzend nordöstlich streichenden, subvertikalen Metabasitgänge sind ein oder mehrere Dezimeter mächtig und halten vielfach über Kilometer durch. Die in der Aufstandsfläche der Schlegeisstaumauer kartierten Gänge liegen in deren direkter streichender Verlängerung (MIGNON, 1972). Sie haben zumeist deutlich mehr Strain aufgenommen als das Nebengestein. Mengenmäßig geringer und mit einer größeren Variation im Streichen finden sich im gleichen Gebiet gehäuft Aplitgänge.

Im äußersten Südwesten des Blattes nähert man sich dem Hangendkontakt des Tuxer Zentralgneises. Dies drückt sich in einer zunehmend porphygranitischen Struktur aus, einer Häufung an basischen Xenolithen und an einer Überlagerung durch ein sehr feinkörniges, an Metaquarzporphyr erinnerndes Gestein.

Ein zweiter Kartierschwerpunkt betraf die Kaserer Serie in der Umgebung der Typlokalität. Seit THIELE (1974) wird sie wegen „eindeutiger sedimentärer Übergänge“ aus dem Hochstegenkalk in die Kreide gestellt, was allgemein, auch vom Autor, akzeptiert worden war.

Daran sind inzwischen erhebliche Zweifel aufgekommen. Bei der Begehung des Nord- und Westgrates des kleinen Kaserers wurden bis zu 40 % an Dolomitlagen in den arkosereichen und z.T. grobkörnigen Metaklastika gefunden, was zur Kreide passt wie die Faust auf's Auge.

Nördlich der Kahlwandspitze schwellen graue und weiße, bankige Dolomitlagen zu mehr als 10 m Mächtigkeit an und es sieht so aus, dass sowohl die Dolomite der Schöberspitzen-„Trias“, als auch die der Kalkwandstangen-Trias im Wolfendomprofil nur besonders mächtige Lagen innerhalb der Kaserer Serie sind. Am Riepenkopf finden sich zudem im Hangenden der Dolomite grünviolett bunte Schiefer, die außerordentlich an metamorphe Quartenschiefer erinnern. Im Kontakt zum Hochstegenkalk treten an zerscherte Rauhwacken erinnernde Lagen auf, die ohne weiteres als ehemals evaporitische Überschiebungshorizonte gedeutet werden können, die durch die metamorphe Überprägung schwer erkennbar geworden sind. Damit wäre die Kaserer Serie lediglich eine fazielle Variante der Wustkogelserie bzw. der Seidelwinkeltrias und bereits Teil des penninischen Deckenkomplexes über dem Hochstegenkalk und die Deckengrenzen müssen neu gezogen werden.

Blatt 154 Rauris

Bericht 1997 über geologische Aufnahmen im Penninikum des Hüttwinkltales auf Blatt 154 Rauris

JOHANN HELLERSCHMIDT-ALBER

Im Berichtsjahr wurden einige Details im Bereich des Hüttwinkltales zwischen Kolm Saigurn und Fröstlberg kartiert. Es sind dies die Einhänge nördlich Kolm Saigurn über Bodenhaus bis Schreiberhäusl und der Übergang vom vorderen Hüttwinkltal ins Seidlwinkeltal westlich von Bucheben. Zum größten Teil wurden bestehende geologische Kartierungen der neuesten Topographie angepasst und einzelne Schlüsselbereiche begangen und auskartiert. Auch die Frage der Herkunft der „Rauriser Platten“ (vorwiegend Phengit-Quarzite), welche in den Steinbrüchen zwischen Schreiberhäusl und Lohningeralm gewonnen wurden, konnte geklärt werden, soweit das nicht schon aus der bestehenden Literatur hervorgeht.

Die letzte kartenmäßig großräumige geologische Darstellung des Hüttwinkltales stammt von Ch. EXNER (1962) und ist in ihrer seinerzeitigen umfassenden Darstellung einmalig und genial. In den 70er- und 80er-Jahren wurden im Umkreis von Kolm Saigurn bzw. im östlichen Teil

des Hüttwinkltales mehrere geologische Kartierungen mit verschiedenen Fragestellungen durchgeführt (ALBER, J., 1976; MALECKI, G., 1972; MATURA, A., 1966; POSCHINGER, A. von, 1986; FELLNER, D., 1991), welche zusätzliche wertvolle Details sowohl für die Grundlagenforschung als auch für die angewandte Geologie erbrachten.

Vorausgeschickt sei noch, dass an fast allen westexponierten Hängen (orografisch rechte Talflanke) des Hüttwinkltales Massenbewegungen stattgefunden haben, die es sehr erschweren, die ursprünglichen Lagerungsverhältnisse festzustellen. Jedoch sind in der Kammregion und an einzelnen Rücken im Südtal des kartierten Gebietes noch ungestörte Lagerungsverhältnisse zu finden.

Zentralgneis und Schieferhülle

Im Südostteil des Arbeitsgebietes, im Bereich Bockhartscharte – Seealm – Astenschmiede befindet sich ein Zentralgneiskörper des Siglitzgneises, welcher die tiefste Einheit dieses Bereiches bildet. Darüber folgen paläozoische Glimmerschiefer, Biotitblastenschiefer und Paragneise mit einzelnen Lagen von Chloritschiefern und Prasiniten. Der Siglitzgneis ist ein mittelkörniger, plagioklasreicher Augen- bis Flasergneis mit teilweise starker Biotitführung. Die Augen bestehen meist aus hypidiomorphen Kalifeldspäten in Zentimetergröße. Bei den Fla-